



## It's (a) Kool, Man!

### Kool & Elfring Black 50

Wer an Gitarrenverstärker aus dem Land von Frau Antje denkt, dem fällt wohl erst ein anderer Name ein: Koch. Das zu ändern, war 2007 das erklärte Ziel von Aryjan Kool, als er unter dem Namen Kool & Elfring seine ersten Amps unters Volk brachte. Heute ist er alleiniger Geschäftsführer und kann, vor allem in seiner Heimat, mit Stolz auf zahlreiche begeisterte Käufer verweisen. Auf der Webseite wird der Black 50 als echter High-Gain-Spezialist beschrieben. Kann er die Erwartungen diesbezüglich erfüllen?

Text von Christoph Arndt, Fotos von Andreas Huthansl

**A**ryjan Kools Kollege Dolf Koch ist zwar schon viel länger im Geschäft und fraglos bekannter. Dennoch war der niederländische Markt nicht ausgereizt, es gab durchaus ein Plätzchen in der Szene für einen talentierten Newcomer wie Kool. So jemand hat es naturgemäß schwer, Fuß zu fassen zwischen den etablierten Platzhirschen aus UK und Amiland. Gelingen ist es ihm durch einen vorzüglichen Service und sein Bestreben, individuelle Kundenwünsche schnell in die Tat umzusetzen, sprich nicht nur Fremdfabrikate, sondern vor allem seine eigenen Verstärker für den jeweiligen Besitzer zu tunen. Also ein Custom Shop der ersten Stunde, so etwas kommt immer gut an. Und Aryjan Kool ist ein Tausendsassa, der genau weiß, was er tut und warum.

#### Vorbetrachtungen

Wer als Gitarrist einen Amp für cleane Sounds sucht, legt zwangsläufig auf ganz andere Merkmale Wert als beispielsweise ein Heavyrocker. Für ihn stehen Dynamik, Hi-Fi-gemäße Klangtreue und ein bei Bedarf den „Twang“ unterstützender Spielcharakter ganz oben auf der Wunschliste. Wer dagegen heftige Gain-Orgien abfeiern will, für wen also klassische Hardrockbands wie Iron Maiden bestenfalls gemäßigte Crunch Sounds produzieren, der braucht vor allem Druck, Leistung und eine richtig fies sägende Gain-Struktur. Der Eigenklang einer Gitarre, eines Pickups oder gar eines Kabels treten da verständlicherweise in den Hintergrund. In der Kategorie High-Gain hat sich seit dem Er-

scheinen des Mesa Boogie Rectifiers im Grunde kaum etwas getan, er stellt für mich die bislang letzte bahnbrechende Entwicklung im klassischen Amp-Sektor seit Jahrzehnten dar, also ohne Berücksichtigung moderner Erfindungen wie Modelling, Profiling, Speicherbarkeit und andere Errungenschaften des Digitalzeitalters. Mit anderen Worten: Es gibt im Grunde schon alles, was das Herz begehrt, und das nicht erst seit gestern. Soundtechnisch haben sich allerdings die Präferenzen durch NuMetal und verwandte aktuelle Stilrichtungen merklich verschoben. Nicht wenige Gitarristen, die eine ultrabrutale Säge wollen, finden ihren Seelenfrieden erst mit einem Transistoramp wieder oder schalten zumindest noch einen Bodentreter vor ihren Röhrenamp.

Was freilich erstaunt, gelten Röhren doch bis heute als der Inbegriff feinsten Zerrklänge. Stimmt, aber nur bedingt – letztlich kommt es darauf an, welche Sounds man erzeugen will. Und Fakt ist: Kaum ein Röhrenamp kann es in puncto Gain mit modernen Solid-State-Vertretern aufnehmen. Wo Röhren ab einer bestimmten Sättigung irgendwann zu matschen beginnen und konstruktionsbedingt dynamisch einknicken, bewahrt sich so ein gnadenloser Transistor-Macho auch in schwindelerregenden Gain-Bereichen eine harmonische Gain-Struktur, gepaart mit einem hohen Maß an Transparenz und Bassgewalt – spezielle Anforderungen für spezielle Musik. Nach wie vor aber sind für die meisten Axe-Men auf dem Feld von Clean bis kerniger Crunch-Röhren das Maß aller Dinge. Kein Transistoramp (mit Zerre) hat mir je im Leben nur einen Anflug von Gänsehaut beschert, wohingegen sich dies bei guten Röhrenverstärkern immer wieder mühelos einstellt.

### Neues außen und innen

Auf den ersten Blick wirkt der Black 50 wie ein x-beliebiges Vollröhrentopteil, das allerdings in seinem schicken „Black Rose“-Tolexkleid mit Blumenornamentik optisch gleich für sich einnimmt. Sieht ein bisschen aus wie 3D-Paisley in Leder. So etwas gibt's, wenn überhaupt, anderswo nur als teures Extra; hier ist es serienmäßig dabei. Sehr schön, denn es hat nichts gemein mit dem fantasielos genoppten Standardtolex etlicher Amps und verhilft unserem Probanden zu einem eleganten Auftritt. Kools Liebe zur Perfektion lässt sich an Details wie dem zwecks bequemerem Tragens asymmetrisch platzierten Tragegriff oder dem in feinsten Schwalbenschwanzverzäpfung ausgeführten Gehäuse aus 13-lagigem Leichtsperrholz ablesen. Dass der Ausgangstrafo für hohe Dynamik und Standfestigkeit überdimensioniert und die Platine handverlötet ist, nehmen wir gerne zur Kenntnis. Die Vorstufe ist mit vier 12AX7 und einer 12AU7 für den True-Bypass-Effektweg bestückt, ein 6CA7-Endröhrenduo sorgt für die nötige Power. Eine Besonderheit ist die SVC-Lautstärkeregelung (Seamless Volume Control), eine nahtlose Pegelanpassung von schlafzimmer-tauglichen 0,1 Watt bis zur Maximalleistung von 50 Watt. Sie verspricht selbst bei kleinsten Lautstärken keinerlei Klangverluste und macht damit einen externen Power Soak überflüssig. Aryjan bezeichnet seinen Black 50 als den „mit Abstand brutalsten Verstärker im K&E-Produktportfolio – mit Gain bis zum Abwinken, klar artikuliertem Ton, straffen Bässen, blitzschneller Ansprache und ultrafetten Mitten“. Na, das ist mal eine Ansage. Dazu passen die schwarzen einwandfrei ablesbaren Chickenhead-Knöpfe perfekt

und schlagen einen Bogen zu den glorreichen Hi-watts vergangener Jahrzehnte. Im Unterschied zu diesen besticht aber der K&E durch eine Soundvielfalt, die man ihm gar nicht zutraut. Zunächst begrüßen uns zwei getrennte Gain-Regler für die beiden Kanäle. Der erste verfügt über zwei Mini-Toggles, einen Bright Switch und einen Mild/Hot Mode-Schalter, was seine Flexibilität gehörig aufwertet. Er deckt den unteren Gain-Bereich ab, gefolgt von einer gemeinsamen 3-Band-Klangregelung. Kanal 2 ist der Radaubruder und verfügt natürlich über einen separaten Lautstärkeregler. Einen gemeinsamen Master finden wir in der Master-Sektion nicht, hier stehen lediglich ein Presence- sowie zwei getrennte Volume-Regler für die beiden schaltbaren Level zur Verfügung. Doch keine Angst, man gewöhnt sich fix dran. Und dass man beide Kanäle in zwei Lautstärken abrufen

kann, ist schon klasse, verlangt allerdings sorgfältige Einstellungen, sonst haut's einem unter Umständen plötzlich den Vogel raus.

Die sehr aufgeräumt wirkende Rückseite bietet eine solide Ausstattung: Netzbuchse, Sicherung, zweimal Speaker Out nebst Impedanzumschalter, Send & Return für den seriellen Einschleifweg und zuletzt die Anschlussbuchse für den Dreifach-Fußschalter. Dieser verwaltet die Funktionen Channel (Kanalwahl), Volume 1/2 (Umschaltung zwischen Level 1 und 2) sowie Effect (Aktivierung des eingeschleiften Effektgeräts). Das Anschlusskabel ist mit knapp fünf Metern Länge ausreichend bemessen. Kritisch stehe ich jedoch dem u. a. von H&K bekannten (und verhassten) 5-poligen Diodenstecker gegenüber: einmal aus Versehen draufgetreten, schon isser hin. Hierfür würden sich andere, stabilere Lösungen empfehlen.





### Attacke!

Entgegen aller Gepflogenheiten widme ich mich zunächst dem Gain-Kanal. Ich bin zu gespannt, ob und welches Gain-Monster ich gleich aus seinem Verlies befreien werde. Wow, der Turbo presst mich förmlich in den Sitz! Mit meiner Tokai Paula spiele ich quasi „Instant-Slash“ und Joe Perry schaut mit einem breiten Grinsen um die Ecke. Es tönt satt, fett, dennoch trotz spürbarer Kompression immer transparent, so liebe ich das. Amtlicher Sound im Handumdrehen, obgleich an diesem Punkt der Einwand folgen muss, dass selbst bei voll aufgedrehtem Gain dezidierte Transistoramps hier noch eine möglicherweise entscheidende Schippe drauflegen können. Röhrenverstärker klingen eben immer etwas wärmer, runder, harmonischer, der Black 50 nicht zuletzt auch durch seine Endröhren vom Typ 6CA7, was ja nur die amerikanische Bezeichnung für die EL34 ist. Gleichwohl gibt es Berichte in den einschlägigen Foren über Klangunterschiede zwischen 6CA7 und EL34, erstere soll angeblich mehr Headroom bieten und einen Tick weniger kratzbürstig klingen. Kanal 2 ist definitiv besser für Humbucker geeignet, meine Strat tönt doch arg biestig. Also Gain runterdrehen, ja, das rockt gefällig, kann mich indes nicht so beeindruckend wie mit der Paula. Heavyrock verlangt nun mal nach Humbuckern, ein kurzes Gastspiel mit meiner P90-bestückten Junior verläuft bei High-Gain ebenfalls unbefriedigend. Man spürt, dass der Amp zu anderem berufen ist und andere Zuspierer erwartet.

Kanal 1 aber ist für mich der eigentliche Matchwinner, er gleicht mit seiner Mild/Hot-Umschaltung einem wahren Klang-Chamäleon, dem

### DETAILS

**Hersteller:** Kool & Elfring **Modell:** Black 50 **Herkunftsland:** Niederlande **Gerätetyp:** E-Gitarrenverstärker **Bauweise:** Vollröhren-Topteil **Röhren:** 4 x 12AX7A, 1 x 12AU7 (Effektweg), 2 x 6CA7 **Kanäle (Anzahl/Art):** 2 / Clean, Overdrive **Effekte:** n. v. **Endstufenleistung:** 50 W @ 4-16 Ohm **Regler (Front):** CH 1 Gain, CH 2 Gain, Bass, Middle, Treble, CH 2 Master, Presence, Volume 1, Volume 2 **Schalter (Front):** CH 1 Bright, CH 1 Mild/Hot; Standby, Power **Eingänge:** 1 x Klinke **Rückseite:** Netzbuchse mit Netzsicherung, Anodensicherung; 2 x Speaker Out (4, 8 & 16 Ohm schaltbar), Return & Send, Footswitch (Kanal, Volume & Effect) **Bezug:** Torex („Black Rose“) **Abmessungen (B x H x T):** 504 x 264 x 253 mm **Gewicht:** 14,4 kg **Zubehör:** Fußschalter, Netzkabel, Lautsprecherkabel **Listenpreis:** 1.799 Euro **Comboversion:** nein **Optionen:** 18 W Modell (2 x 6V6 / 1.649 Euro) **Getestet mit:** Schecter Mercury, Tokai Love Rock; 2x12" Wedge m. Warehouse WGS G12-CS **Vertrieb:** 5 K&E „Experience Centers“ (nur in NL) + Händlernetz

[www.koolamplification.com](http://www.koolamplification.com)

man mit ungelogen jedem Gitarrentyp Sounds von Plexi über JTM bis Soldano mit fettem Punch und schöner Transparenz entlocken kann. Der Crunch Mode (Hot aktiviert) treibt einem schier die Freudentränen in die Augen, so wünscht man sich das! Zumal ja auch im Hot Mode der Bright-Schalter wirksam ist, damit lassen sich dann kristallklare ebenso wie leicht ange- bis mittelstark verzerrte Sounds mit Twang und Sparkle garnieren, Höhenglanz ist im Überfluss vorhanden. Mit der Strat geht deshalb erst recht die Sonne auf, allerdings ist es jetzt mit den Höhen eindeutig zu viel des Guten. Ich möchte den Bright drinlassen, muss daher die Höhen am EQ deutlich zurückregeln, Rauschen ist dann absolut kein Thema mehr. Bright und Treble bearbeiten, natürlich, unterschiedliche Frequenzen, man kann sie somit ideal gemeinsam einspannen und gegeneinander austarieren.

### Resümee

Aryjan Kool hat in seiner Amp-Beschreibung nicht übertrieben. Der Black 50 ist ein beeindruckend flexibles, knuffiges Vollröhrentopteil mit sagenhaft guter Verarbeitungsqualität, trotz extremer Gain-Reserven relativ geringen Nebengeräuschen und vor allem traumhaften Sounds. Seine klangliche Bandbreite geht weit über die eines High-Gain-Spezialisten hinaus. Sie erschließt sich keineswegs auf Anhieb, der Amp will verstanden werden. Doch je länger man sich mit seinen interagierenden Reglern und Schaltern beschäftigt, umso mehr reizvolle Nuancen fördern sie zutage. Der Preis geht für das Gebotene absolut in Ordnung, und wer mit den 18 Watt des kleinen Bruders auskommt, kann noch mal 150 Euro sparen. In Deutschland sind Kool & Elfring Amps nur bei fünf Händlern antestbereit, nähere Infos siehe Homepage. Nur so viel: Es lohnt sich! ■